

Freiwillige Unfallversicherung
nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen. Größtent-
täglich. Monatlicher Beitragssatz 5,50 M., durch die Post
bezogen vierteljährlich RM. 16,50 M. in der Vorausbe-
zahlung oder Einstellung der Leistung bestimmt. Es hat der Versicherte
keinen Anspruch auf Lieferung oder Rücklieferung des
Kontos oder auf Rückzahlung des Beitragspreises.

49. Jahrgang

Auf eine Anfrage bezüglich der von „Dailly Telegraph“ veröffentlichten Nachricht, daß die allirten Regierungen der griechischen Regierung einen Schritt unternehmen hätten, die Allirten Griechenlands bezüglich der Friedensbedingungen zu erfragen, erklärte Gumaris, daß er die Nachricht weder bestätigen, noch dementieren werde. Griechenland werde den Krieg weiterführen bis zur vollständigen Vernichtung der ererbten Ziele. Die Friedensforderung Griechenlands seien gemäß, Griechenland werde vor allen Dingen eine Grenzlinie verlangen, die ihm volle Bestätigung zu Lande sichern werde.

Westfalen und Rheinland.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Namen, 23. Aug. Der gestrige Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Direktors H. J. Mann lag die Erledigung einer Tagesordnung von 32 Punkten ob. Nach vierstündiger Beratung fand die Sitzung ihr Ende. Den Magistrat vertraten die Herren Bürgermeister Dr. Wiesner und Beigeordneter Sieglar. Als Schriftführer fungierte Herr Bonhoff. Anwesend waren 24 Mitglieder des Kollegiums.

Um die laufenden Verpflichtungen erfüllen zu können, bedarf die Stadtkasse einer

kurzfristigen Anleihe

von 500 000 Mark, die bei der Sparkasse zu zu 4% aufgenommen werden soll. Dagegen wurden Einwendungen nicht gemacht. Herr Kupperich lag schlägt vor, die Steuer-Zahltermine nicht in kurzer Zeit aufeinander folgen zu lassen, sondern wie im Vorjahre, der zweite Zahlungstermin dem ersten schon nach 14 Tagen folgt. Dazu wurde bemerkt, daß nach Möglichkeit dieses veranlaßt werden sollte, es hängt dieses aber ganz vom Finanzamt ab.

Der Kreis Hann. hat eine Zuwachssteuer beschlossen, deren Erträge zu 1/3 den Städten und Gemeinden zustehen sollen. Die Stadtvorordneten erklärten die Zustimmung. — Ausgiebig wurde über die

Beschaffung von Kartoffeln durch die Stadt. debattiert. Der Wohlfahrtsausschuß, so referierte der Herr Vorsteher, beschloß, um eine Ueberforderung durch Händler zu unterbinden, Kartoffeln selbst zu beschaffen und an die Einwohner abzugeben. Der Magistrat hat hierfür einen Kredit von 1 Million Mark bewilligt. Es läge darin eine gewisse Unterbindung des Handels, andererseits könne man den Wirtschaftsausschuß verheizen, wenn er sich gegenüber starken Preisforderungen sichert. Herr Müller bittet, den Kredit in dieser Form abzuweisen. Das Vorjahr habe bewiesen, daß der freie Handel bessere und billigere Kartoffeln und promptere Liefen könne. Die Händler hätten unter sich eine sehr scharfe Konkurrenz, daß sie wohl billiger liefern würden. Die Händler könnten auch große Mengen lagern. Immerhin sei mit Rücksicht auf eine längere Preisperiode zu empfehlen, den Ringen mit Kartoffeln zu belegen. Die Stadt könne dort Kartoffeln einheufen, die die Händler dann abnehmen würden zu dem von der Stadt festgesetzten Preise. — Herr Ebblinghaus schließt sich den Ausführungen an und fragt, wer den evtl. Schaden bei Bewilligung des Kredits trage. — Herr Tschorn hält es für ganz ausgeschlossen, daß die Händler billiger verkaufen als die Stadt. Wenn letztere keine Konkurrenz mache, dann festigen die Händler einfach den Preis fest, im anderen Falle würde der Zentner mindestens 10–12 Mark billiger werden. — Herr Strelnski betont, daß ihm verschiedene Händler erklärten, sie seien nicht imstande, genügend Kartoffeln für die gesamte Einwohnerschaft zu liefern. Der Großhändler Maß habe erklärt, daß der Preis je Zentner sich mindestens auf 80 Mark stelle. Billigere Kartoffeln seien nach des Redners Ansicht nur zu bekommen, wenn die Stadt sofort Abfälle tätige. Der Verdienst der Groß- und Kleinhandlärer falle bei der Stadt fort. Verluste würden nicht entstehen. Jeder könne bei der Stadt bestellen. Würde der Kredit abgelehnt, müßte der abnehmende Teil die Konsequenzen ziehen, wenn im Winter einzelne Einwohner keine Kartoffeln hätten. — Herr Eggert ist gegen den Kredit, da er den demokratischen Prinzipien nicht gerecht werde. Wer die Preise und die Werte verfolge, der wisse, daß die Preise von 120 Mark auf 60 Mark gefallen seien. Die Händler hätten ihn erklärt, daß sie mehr Kartoffeln liefern könnten, wie gebraucht würden. Dieser hätte er gesehen, wenn ein Kredit gefordert worden wäre für diejenigen, Witwen usw., die nicht imstande seien, die teuren Kartoffeln zu bezahlen. Daß die Stadt Geld ausleihen, stehe jetzt schon fest, denn die Händler lieferten billiger als die Stadt. — Herr Müller will, daß die Bürger möglichst billige Kartoffeln bekommen. Er habe sämtliche Kartoffelhändler zusammengerufen und dabei sei von diesen betont worden, daß sie mehr wie eine Stadt von der Größe Hannovers voll beliefern könnten. Wenn sie bessere Bezugsquellen hätten, darum könnten sie billiger liefern. — Herr Strelnski bemerkt, daß die Händler im Vorjahre nicht billiger lieferten wie die Stadt. — Für Herrn Herrn Direktor H. J. Mann ist es doch die Hauptfrage, daß die Einwohnerschaft billige Kartoffeln bekomme. Man wolle nicht den freien Handel unterbinden, sondern die Preise regulieren. Er beantragt, dem Wirtschaftsausschuß einen Kredit von 500 000 Mark zu bewilligen. Besteller müßten auf jeden Fall die bei der Stadt bestellten Kartoffeln abnehmen. Die Preise gebe Vorschläge auch für den Bezug durch die Händler. — Herr Beigeordneter Sieglar bemerkt ergänzend, daß Herr Warichall die Mehrarbeit nicht umsonst leisten konnte und daher die Forderung stellte. — Herr Bürgermeister Dr. Wiesner erklärt die Unzulässigkeit einer solchen Forderung. Er dulde dieses in seiner Verwaltung nicht. Ein städtischer Beamter habe seine ganze Kraft der Stadt zu geben, und wenn er Kartoffeln kaufe und abgebe, dann sei es eine Tätigkeit im Interesse der Stadt. Die städtischen Beamten würden bei solchen Nebenmaßnahmen, Prozente usw. gebe es nicht. Er werde disziplinarisch gegen die Beamten einschreiten. — Herr Stre-

lnski betont, daß es sich hier um Nebenarbeit handle. Er sei auch Gegner der Bezahlung gewesen; wenn die Arbeit so groß wäre, dann hätten sich auch andere Wege zur Erledigung gefunden. Nach seiner Meinung liege kein Mißverständnis vor.

Der Antrag Müller auf Entlassung von Kartoffeln im Ringen wird abgelehnt, der Antrag H. J. Mann auf Bewilligung eines Kredits von 500 000 Mark, mit dem Zusatz, daß Besteller auch die Kartoffeln von der Stadt nehmen müssen, angenommen.

Die Abrechnung der städtischen Kleiderkassette schließt ab mit einem Ueberschuß von 1274 Mark. Vorrätig sind noch 24 Knabenhemden und 74 Mädchenhemden, die dem Wohlfahrtsausschuß übergeben werden sollen.

Für die neu eingerichtete Volkshochschule werden für neue Bücher-Bestände 5000 Mark angesetzt. Auf Vorschlag des Magistrats soll die Summe dem Volkshochschulfonds entnommen werden. Herr Jacoby betont, daß bei der ersten Vorlage der Kostenaufschlag als endgültig bezeichnet wurde, und jetzt komme man mit dieser Nachforderung. Er möchte doch bitten, später mit vollständigen Kostenaufschlägen zu kommen. — Herr Kupperich lag erhebt den Ruf zur Sparsamkeit. Woher solle das führen, wenn nicht an Sparen gedacht würde. — Herr H. J. Mann ergänzt, daß das Baumaterial angenommen habe, daß die alten Regale vorerst genügen würden. — Auch Herr Strelnski ist für Sparsamkeit und nicht dafür, daß die 5000 Mark so einfach bewilligt werden. Zuerst müßten die alten Regale verworfen werden, und was dann noch nötig sei, das solle angeschafft werden. — Herr Bürgermeister Dr. Wiesner: Ohne Neuananschaffung geht es nicht. Neue Regale sind bei der steigenden Zahl der Bücher nötig. — Die Magistratsvorlage über 5000 Mark wird abgelehnt, angenommen dagegen ein Antrag Jacoby, ein doppelseitiges Regal von vier Meter Länge zu beschaffen, das ca. 1800 Mk. kosten würde.

Nachtragssatz für 1920.

Die städtischen Körperschaften beschließen f. Jt. eine Nachtragssatz für 1920 zu erheben, um den Gehalt von 104 000 Mark zu decken. Es sollten erhoben werden 300 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Die Regierung hat diese Steuer nicht genehmigt und die Uebernahme des Defizits auf den neuen Etat versagt.

Gegen die Erhöhung der Anerkennungsgelder um rund das Vierfache (von 104 Mark auf 430 Mark) fand sich nichts einzuwenden. Bei einer Revision der Fortbildungsschule wurde festgestellt, daß der Unterricht für ungelernte Arbeiterinnen nicht recht funktioniert. Der Magistrat und der Berufsausschuß haben daher beschlossen, die Berufsschulpflicht zu erweitern und zwar sollen

Hausmädchen in die Fortbildungsschule bis zum 18. Lebensjahre gehen. Dazu soll eine besondere Gewerbelehrerin angestellt werden. Die Kosten belaufen sich auf 17 000 Mark. Dazu gibt der Staat an Zuschüssen 3500 Mark und ferner gehen ab 3000 Mark an Aufkosten, die jetzt an nebenamtlich beschäftigte Kräfte gezahlt werden, so daß 2000 Mark zu decken übrig bleiben. Dieser Betrag steht der Vorsteher sehr skeptisch gegenüber. Andererseits sei für Hausmädchen der Haushalt selbst die beste Schule. Den Fortbildungsausschuß für Hausmädchen könne er nicht gut einsehen.

Herr Kupperich lag bemerkt, wenn die Dienstmädchen in die Fortbildungsschule müßten, dann sei ihnen in der Welt voran. — Der Herr Bürgermeister hat dem entgegen, daß die beste Schule für junge Mädchen die Berufsschule sei. Die jungen Mädchen hätten noch viel an Bildung nötig. — Für Herrn Müller genügt die Tatsache, daß andere Städte diese Einrichtung noch nicht haben. Es sei sozial richtig, die jetzt tätigen Gewerbelehrerinnen abzulösen, erscheine doch fraglich. — Herr Ebblinghaus bemerkt, wenn 150 Mädchen insgekommen, dann genügt nicht die eine Lehrerin, dann würden bald weitere angelernt werden. — Herr Kupperich ist der Ansicht, daß Dienstmädchen und Hausmädchen in die Berufsschule müssen. Um den Wissensdrang der Arbeiterkinder zu fördern, müsse etwas getan werden. Nicht allen Arbeiterfrauen sei es möglich, die Kinder zu unterrichten. Die jüngere Generation müsse anders werden und dazu sei die Ausdehnung der Berufsschulpflicht nötig. — Herr Direktor H. J. Mann weist darauf hin, daß Mädchen mit Bildungsdrang schon heute freiwillig an dem Unterricht teilnehmen können. Andererseits beziehe die Gefahr, daß bei allgemeinem Schulgang die jungen Mädchen mit 14 Jahren schon in die Fabrik gehen würden. Herr Dr. Wiesner bemerkt zu der Ausführung des Herrn Müller, daß eventl. nur 1/2 Gehälter aus Unkosten ausbeide. Er tritt nochmals für die Gewerbelehrerinnen ein, die alle Aufgaben erfüllen könne. Der Unterricht, wie er heute erteilt wird, erhalte keinen Zweck nicht, obwohl sich alle Beteiligten die größte Mühe gäben. Der einzige Weg sei die Umstellung einer Gewerbelehrerin. Ob sich dann alle Hoffnungen erfüllen würden, könne natürlich keiner sagen. — Herr Eggert stellt fest, daß die Gewerbelehrerinnen auch nicht alles kann. Die Gewähr müsse aber gegeben werden. Ein Beratungsantrag Kupperich lag wird abgelehnt, ebenso die Magistratsvorlage auf Umstellung der Gewerbelehrerin und Erweiterung der Fortbildungsschulpflicht auf Hausmädchen.

Für die Teilnahme von Berufsschullehrern (Erw. und Krems) an Ausbildungskursen wurden die Kosten bewilligt. In ersterem Falle werden 750 Mark, bei Herrn Krems stehen die geringeren Kosten nicht ganz fest.

Zugelassen wurde der Teilung von Berufsschullehrern (Schneiderinnen und Schuhmacherinnen), abgelehnt die Teilung der Klasse für Schneider, Buchbinder usw.

Gegen die Erhebung des Betriebszuschusses der Gemeinde Heeren an Namen hatte erstere Einspruch erhoben. Festgestellt wurde, daß die Zahl solcher Arbeiter, die in Namen wohnen

und in Heeren arbeiten, abnahm, dagegen umgekehrt die Zahl zunahm. Es wurde deshalb beschlossen, es bei dem früheren Zuschuß zu belassen.

Die Hammer- und Rottumerstraße waren bisher mit Elektrizität nicht versorgt worden, weil die Entfernung zu groß und die Anlage sich nicht rentierte. Durch die Annahme des Magistrates und der Betriebsausschuß haben die

Erweiterung des elektrischen Netzes in der Hammer-, Rottumerstraße und Berner Weg

beschlossen. Die Kosten für die Hammerstraße betragen 283 000 Mark. Die Bezüge zahlen als Beihilfe je Brennstelle 65 Mark, Herr Vogt einmalig 7000 Mark. Die Rentabilität hat Herr Ingenieur Müller nachgewiesen. Dagegen sollen die Rottumerstraße bis Hanebed und der Berner Weg Strom erhalten. Hier zahlen die Bezüge je Brennstelle 50 Mark. Die Stadtvorordneten waren damit einverstanden.

Am 15. November wurde beschlossen, die Gräber des Totengraders auf die Stadt zu übernehmen. Die Gräber wurden f. Jt. erhöht. Diese stiegen ganz dem angestellten Herrn Wittkelet zu. Es kamen aber monatlich nur 300 Mark ein und diese Summe erschien dem neuen Totengrader zu gering. Der Magistrat hat nun ein festes Gehalt von 600 Mark beschlossen, dafür erhält die Stadt die Gräber; er lehnte aber eine weitere Erhöhung der Bezahlung ab. Die Mehrkosten sollen auf die Stadtkasse übernommen werden. Die Stadtvorordneten stimmten der Magistratsvorlage zu.

Für den erkrankten Volkshochschullehrer Brinmann soll der Versicherungsagent Gesinger auf monatliche Rindigung gegen einen Tagelohn von 25 Mark angestellt werden. Hiergegen wurden keine Einwendungen erhoben.

Der Zuschuß für den Besuch der Verwaltungsschule wurde auf 700 Mark (bisher 300 Mark) erhöht mit der Maßgabe, daß der Bezüge der vollen Betrag zurückzuerhalten hat, wenn er im 1. Jahre austritt, zwei Drittel nach 2 Jahren und ein Drittel nach 3 Jahren. Die städtischen Beamten, die sich privatim auf die Beamtenprüfung vorbereiten, sollen für die Anschaffung der teuren Bücher 300 Mark Zuschuß erhalten.

Kenntnis genommen wurde von der Wiegung der 2. Fachprüfung durch Herrn W. Hellert. Er rief damit in die Gebatsgruppe f. ein. Eine neue Stelle soll nicht geschaffen werden. Aus dieser Aufstellung können irgendwelche Rechte nicht erhoben werden. Nach dem gleichen Grundlag soll später verfahren werden.

Die evangelische Kirchengemeinde hat der Stadt vor 5 Jahren Schulräume im Gemeindehaus zur Verfügung gestellt und hat jetzt um Instandsetzung der beschädigten Räume. Die städtischen Körperschaften hatten 3000 Mark bewilligt, wenn die Kirchengemeinde die Verpflichtung übernahm, die Räume in den nächsten 5 Jahren nicht zu kündigen und nicht die Mieten zu erhöhen. Dies hat die Gemeinde wegen der Unübersehbarkeit der Verhältnisse und weil die Instandsetzung für die Vergangenheit und nicht für die Zukunft gilt, abgelehnt. Darauf hat der Magistrat beschlossen, die Arbeiten bedingungslos ausführen zu lassen. — Herr Strelnski erklärt namens seiner Fraktion, daß sie nicht bedingungslos für die Vorlage eintreten könne und die Instandsetzung ablehne. — Herr Müller rechtfertigt die Ansicht der Kirchengemeinde, die der Stadt f. Jt. aus der Verlegenheit half. — Herr Friede ist für die Annahme, da die Schule und die Kinder sonst die Leidtragenden seien. — Herr Bürgermeister Dr. Wiesner bemerkt, daß ein Vertrag nicht vorliegt und daher das B.O. in Kraft trete, nach dem der Vermieter die Reparaturen zu tragen habe. Untertrichen müßte aber werden das Entgegenkommen der Kirchengemeinde und deshalb sei auch jetzt ein Entgegenkommen städtischerseits sehr zu empfehlen. Der Magistratsvorlage auf bedingungslos Instandsetzung wurde zugestimmt.

Infolge eines Unglücksfalls beschloß vor kurzem die Stadtvorordneten, den Schulplatz der Joeschule einzunehmen. Der Magistrat und die Baukommission haben diesem Beschlusse nicht zugestimmt, da ein Baum nicht die Gewähr der Verhütung von Unglücksfällen bietet, weil der Schulplatz zu klein wird und weil zweitens nach dem Ausbruch der Koppelstraße die Klosterstraße an Durchgangsverkehr verliert. Herr Greger kann sich dem nicht anschließen, man habe sich an der Kostenfrage gestochen. Man könne einen billigeren Baum bekommen als der Kostenanschlag verzeihne, z. B. eine Mahlenbrunn-Einzäunung. — Auch Herr Strelnski verliert nicht den abnehmenden Beschluß, wo das Leben und die Gesundheit der Kinder auf dem Spiele stehe. — Herr Dr. Wiesner bemerkt, daß eine solche Einzäunung 30 000 Mark koste, an allen anderen würde man wohl wenig Freude haben. Man habe alles geprüft, sei aber zur Ueberzeugung gekommen. Die Hauptfrage sei eine schärfere Aufsicht. — Herr Friede meint, daß auch die Gefahrhaft bei 600 Kindern keine Garantie geben könne. — Herr Jacoby spricht im Sinne des Beschlusses der Baukommission und des Magistrats und macht auf eine Bemerkung des Stadtvorordneten Strelnski diesem den Vorwurf, daß er immer verläßt, das sozial Gegenwärtige zu betonen und zu verhängen. Das sei nicht richtig und unangebracht.

Wegen der Enge der Königsstraße-Markte war angeregt worden, den städtischen Platz käuflich zu erwerben. Der Magistrat hat mit dem Verkäufer verhandelt und beschlossen, den Platz für 25 000 Mark zu kaufen. Die Stadtvorordneten können sich dem Beschlusse nicht anschließen, weil der Zweck nach Fertigstellung der Königsstraße und des Bürgersteiges nicht mehr erfüllt werden könne. Andererseits wisse die Stadt doch nicht, wozu sie den Platz verwenden wolle und könne. Die Vorlage wird, nachdem die Herren Dr. Wiesner, Ebblinghaus und Jacoby den Ankauf bekräftigten, abgelehnt.

Die Kosten für die Verlegung von Wasser und Elektrizität nach der neuen Siedlung im Westen wurden bewilligt.

Die Befolgungsordnung hinsichtlich der Militär-Anwärter wurde im Rat dahin geändert, daß die Militär-Dienstzeit entsprechend beim Befolgungsordenfaller berücksichtigt wurde. Die Regierung hat dieses nicht genehmigt und darauf hingewiesen, daß auch die Zivilanwärterzeit über 4 Jahre Berücksichtigung finden müsse. Diese Änderung wird jetzt vorgenommen.

Für die Ausbesserung der Stadtwage waren im Etat 600 Mark vorgesehen. Die Kosten der letzten Reparatur betrugen aber 7007 Mark. Der Magistrat hat die 7007 Mark bewilligt, so daß im Etat 600 Mark für diese Zwecke verbleiben. Die Stadtvorordneten schließen sich dem an. Herr Strelnski bittet, in Zukunft die Arbeiten auszuführen, weil man dann billiger dabei wegkomme.

Für die Seselebrücke an der Bahnhofstraße ist nachträglich eine Breite von 10 Metern vorgesehen, ursprünglich war dieselbe schmaler gedacht. Die Sesele-Genossenschaft benötigt jetzt städtischen Grund (an der Seite der Sparkasse). Die Stadt verlangt daher eine jährliche Anerkennungsgeld von 20 Mark, die Zurückführung der Straßen und eine Umgestaltung. Die Sesele-Genossenschaft erkennt die Bedingungen an, bittet aber, die Anerkennungsgeld auf einmal abzahlen zu können. Magistrat und Stadtvorordneten beschließen als einmalige Anerkennungsgeld die Summe von 250 Mark.

Wanderlager zahlten bisher an Steuern 300 Mark. Für die Folge werden 25 Prozent Zuschlag erhoben. 11 000 Mark nicht mehr verwendbares Notgeld soll demnächst auf der Gasanstalt verbrannt werden.

Kenntnis gegeben wurde von der Abnahme der Rechnungen des Gas- und Wasserwerkes, des Schlachthofes, der Volkshochschule, der Armenkassette und der Schulverbandkasse und weiter von der Prüfung der Herrn Gröbting unterstellten Kassen und des Lebensmittelamtes.

Herr Kupperich fordert von dem Herrn Bürgermeister, als Chef der Polizei, stärkere Schutz gegen die nächtlichen Ruhestörungen. Die Ordnungsdienste sind hier nicht ganz fest, so bemerkt Herr Müller. Das Vermeiden auf den Straßen kann nicht mehr überboten werden. Bis in die frühen Morgenstunden werden die friedlichen Einwohner durch Singen, Zählen und Warten in ihrer Ruhe, die sie so dringend bedürfen, gestört. Wenn selbst die Sonntage nicht mehr ausreichen zu Vergnügungen, wenn Leute, die das Geld besonders lose sitzen haben, den gesunden Menschenverstand mit dem Rausch verlaufen, so ist das ein trauriges Zeichen, und das Recht ist auf Seiten derjenigen, die solches nicht mitmachen und Schutz verlangen. Wenn eine Polizeistunde eingeführt ist, so soll diese gehalten werden und danach auf die Ruhe eingeleitet werden. Bedauerlich ist nur, daß diese Leute, die Unwesen ungehindert ausüben können. Zum Schluss seiner Ausführungen verlangt der Redner nochmals von dem Bürgermeister starken Schutz gegen die Ruhestörungen.

Auf Anfrage des Herrn Strelnski gibt der Herr Bürgermeister Aufschluß über den Stand der Sportplatz-Angelegenheit, für den ein Zuschuß der Regierung beantragt wurde. In den nächsten Wochen könne der Platz hoffentlich schon benutzt werden. Die endgültige Herstellung sei natürlich erst nach der Aufstellung der Sesele möglich. — Herrn Strelnski liegt es daran, einen vorläufigen Spielplatz so schnell wie möglich zu beschaffen, da sich auf dem Elektrizitätshof unhygienische Zustände herausgebildet.

Weiter wurde über die Beschaffung einer Wabedeckungsgenheit gesprochen. Vielleicht ist es möglich, eine offene Wabedeckung im Anschluß an den Sportplatz herzustellen. Platz dafür ist genügend vorhanden. Auch andere Projekte unterliegen der Prüfung durch den Magistrat, so die Errichtung einer Jellenbadeanstalt auf dem Schlachthofe, Gasanstalt und in Verbindung mit dem Krankenhaus und weiter im Keller des Gymnasiums, der für 6 Bänke und 2 Wannenbäder eingerichtet ist. Das Projekt wird weiter verfolgt werden.

In der geheimen Sitzung wurde dem erkrankten städtischen Notar Kesenbaum ein Ruhegehalt von 300 Mark monatlich auf Lebenszeit zugestimmt.

Namen, 24. Aug. (Verschiedenes.) Zur Begrenzung der Umfassung hat der Reichsanwalt einige bemerkenswerte Urteile gefällt. Der Verkauf eines gewerblichen Unternehmens im ganzen durch den Inhaber ist nicht umsatzsteuerpflichtig. Es handelt sich dabei um kein Hilfsgeheimnis innerhalb einer selbstständig ausgeübten gewerblichen Tätigkeit. Die selbe Rechtsauffassung hat der Finanzhof schon einmal vertreten. In einem anderen Beschluß hat der Hof anerkannt, daß Gemeinden bei der Abgabe von Lebensmitteln, die nicht mehr der Zwangswirtschaft unterliegen, auf Lebensmittel- oder besondere Verteilungsstellen zum Vertrieb an die Bevölkerung, somit ohne Schatzung oder Behinderung des freien Handels Anspruch auf Steuerbefreiung durch Anerkennung der Gemeinnützigkeit haben.

(Die Lohnfrage im Bergbau.) Am 19. August fanden in Berlin Verhandlungen über die Lohnfrage im Bergbau statt. Die Forderungen der Arbeiter auf Vornormierung im Betrage von durchschnittlich 12 Mark pro Mann und Schicht wurden von den Arbeitgebern abgelehnt. Eine Konferenz der Vertreter aller Arbeitnehmerorganisationen beschloß, am 20. August ein Schreiben an die Arbeitgeber zu richten, in dem die Forderungen erneut erhoben werden und eine Frist zur Erfüllung bis zum 1. September gestellt wird.

Waffen
ung im
des
hln ge
prechend
wurde
und
müßte
en.
age
Die
7007
dieser
ordnet
in
schreiben
ne.
e Beile
war
enossen
(an der
ngt da
von 20
und
en
ber, die
slen zu
ten des
gebuße
Steuern
Prozent
es Not
alt ver
Anahme
erwerkes
der
e und
Gründung
elant
en
Bür
särften
u he
er nicht
as
liber
Morgens
er durch
Stube,
Wenn
hen zu
schd be
n Men
hen, so
st nicht
st mit
eine
se ge
che eine
eute
süben
grungen
n Wirt
heisen,
gibt der
dem
eg n
gierung
Wochen
nat
de mög
daran,
schnell
auf dem
heraus
ffung
prohen.
Wade
ortplatz
o vor
gen der
Erlich
Schlach
it dem
s Gym
annern
welter
Boten
0 Mark
Zur
der
Anreise
en Un
ber ist
schd da
st selbst
Die
of schon
Beschluss
den bel
t mehr
e
starken
Ber
Schad
handels
merken
im 19.
en über
e For
ung im
pro
Arbeits
er
en be
an die
erungen
ist 32
Sehe

Ein Recht der Demobilisierungskommission.
(S. 1) In der Demobilisierungskommission, für Arbeitsgeber und Arbeitnehmer hochwichtigen Streitfrage, ob die Demobilisierungskommission berechtigt ist, in Gesamtschlichtungen ergangene Schlichtungsbeschlüsse, z. B. solche, durch die Tarifverträge zwangsweise geschaffen werden sollen, als verbindlich zu erklären, hat unter dem 4. August nun auch das höchste sächsische Gericht, das Oberlandesgericht in Dresden, ein Urteil gefällt, durch das ausgesprochen wird, daß den Demobilisierungskommissionen keine solche Befugnis zusteht.
(S. 2) (Das Einheitsbüro.) In der Frage des Einheitsbüros hat der Verband der rheinisch-schlesischen Brauereien in seiner in Essen abgehaltenen Versammlung eine Kommission gewählt, die mit den Vertretern verhandeln soll. Bei dieser Gelegenheit wurde auch erörtert, ob außer dem Einheitsbüro ein fester eingebrachter Spezialbier eingeführt werden soll.

Der Arbeitsmarkt.

Auf dem Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe hat in der letzten Berichtswochen die Besserung der Lage weiter angehalten. Infolge anhaltender Steigerung machten sich Lohnbewegungen bemerkbar. In der Landwirtschaft liegt die Nachfrage nach Anechten bei unbefriedigendem Angebot. Im Bergbau konnte der angemeldete Bedarf an gelernten Hauern auf Eisenstein im Bezirk Siegen zum großen Teil gedeckt werden. Eine erhebliche Zahl Studierender haben im Kohlenbergbau Beschäftigung aufgenommen. Im Tiefbaugewerbe haben in Münster Lohnbewegungen stattgefunden. Die Forderung der Arbeitnehmer lautet auf Erhöhung des Stundenlohnes um 1,20 Mk. Die Arbeitgeber der Arbeiter wollen jedoch nur 0,65 Mk. pro Stunde bewilligen. Weitere Verhandlungen stehen bevor. Die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie hat sich weiter gebessert. Im Bezirk Aachen ist eine große Zuwanderung fremder, ungelernter Arbeitskräfte beobachtet worden. Sie fanden aber meistens keine Arbeit, da sie qualitativ den Anforderungen nicht entsprachen. Infolge stotter Geschäftsgangs der Textilindustrie konnten im Bezirk Hohenlimburg Textilarbeiter größtenteils wieder ihre frühere Beschäftigung aufnehmen. Im Bezirk Aachen fehlt es immer noch an gelernten Metallarbeitern, -weberinnen und Flechtinnen. Im Bauergewerbe besteht weiter starker Bedarf an Maurern, Zimmerern und Ausreifern. Arbeitsuchende aus diesen Gewerben stehen jedoch nur in geringer Zahl zur Verfügung.

Die neue Seife-Brücke an der Bahnhofstraße hofft man, wie in der Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wurde, bis zum Winter fertiggestellt zu haben. Die Arbeiten wurden aufgeschoben durch das tiefe Schlammfeld, das die Seife hat und mit dem man nicht gerechnet hat. Mit dem Ausbau des oberen Teiles der Seife bis zu den 5 Bogen wird man im Frühjahr beginnen.
(Befreiung der Prüfung.) Der auf dem diesseitigen Knappheits-Bahnhofstempel beschäftigte Hilfsgehilfe Gustav Döthe bestand vor der Prüfungskommission des Allgemeinen Knappheitsvereins, Bochum, die Prüfung als Sekretär.
? Bergkamen, 21. Aug. Zu einer eigenen Pfarrgemeinde sind die Katholiken der Pfarrkirche Bergkamen vereint worden. Im letzten Registeramtsblatt ist eine Urkunde veröffentlicht, nach der die Ausgliederung aus dem Pfarrbezirk Kamen und die Errichtung der eigenen Pfarrgemeinde mit dem 1. August 1921 als vollzogen gilt.
! Belfum, 21. Aug. (Fahrerabstufung.) Dem Amtsassistenten Jannemann wurde in der Nacht zum 21. d. Mts. sein neues Rad (Marke Opel 565 888) im Werte von 1400 Mk. aus seiner Wohnung gestohlen.
(TU) Dortmund, 23. Aug. (Ein Polizeiwachmann niedergebrosen.) In der Nacht zum Montag wurde der Polizeiwachmann Mönikes, als er den Namen eines Mannes feststellen wollte, von diesem kurzerhand niedergebrosen. Der Schuß war dem Verurteilten, während er den Namen aufschreiben wollte, durch die Hand gegangen, in den Bauch eingedrungen und dort stecken geblieben. Ein sofort hinzugerufener Arzt ordnete die Heberführung ins Krankenhaus an, wo der Verletzte nach kurzer Zeit verstarb. Der mutmaßliche Täter ist noch in der Nacht verhaftet worden.
+ Bergkamen, 23. Aug. (Ein bedauerlicher Unfall.) Als vor einigen Tagen das etwa 24-jährige Kind des hiesigen Arbeiters Geue nach Aachen auf einem Stuhl herumkletterte, fiel es plötzlich von demselben in ein als Spielzeug benutztes Rad, dessen Felgenreifen eine Wunde aufstieß. Infolgedessen drangen die Speichen des Rades dem Kinde so unglücklich in den Kopf, daß es nach dem Krankentransport in die Erde überführt werden mußte, wobei es nach neuntägigem Krankentage am Sonntagabend an einer Gehirnverletzung verstarb.
(TU) Herten, 23. Aug. Der Defakats-Katholikentag, der infolge des überaus schönen Wetters einen Massenbesuch aufzuweisen hatte, nahm am vergangenen Sonntag seinen Anfang. Die Tagung wurde eröffnet mit einer Versammlung in der großen Halle auf der Alexanderhöhe, in der Dr. Kellner-Wach über das Thema: „Katholizismus und Gegenwartsfragen“ sprach. Nachmittags fand ein gewaltiger Festzug statt, an dem sich etwa 15000 Menschen beteiligten. Um 6 Uhr nachmittags fand eine zweite Versammlung auf der Alexanderhöhe statt, in der Professor Dr. Himmerborn-Baderborn über „Kirche und Erziehung“ sprach. Ebenfalls fand in der großen Halle eine Versammlung statt, in der sich Frau Abgeordnete Edelboom-Bachmann über das Thema „Frau und Familie“ verbotene. In allen drei Versammlungen ergriff auch der Vorsitzende von Baderborn, Gaefling von Vangermassen, das Wort und erteilte den Versammlungen den Segen.
* Weiter, 23. Aug. „Wie er geschossen hat am Rodeo“ fangen zwei Knaben auf der Straße, als der 18-jährige Richard Störck gerade vorüberging. Dieser ließ gefühllos dem S. ausnehmend gut und er hat die Knaben, es noch einmal zu fangen. Weil die

Jungen zum Turnunterricht mußten, schlugen sie den Knaben ab. S. zog daraufhin ein Messer und feuerte auf einen Schritt Entfernung auf die Knaben, wobei er einem derselben ein Auge ausstieß. Da nicht der geringste Grund für dieses Verhalten zu erkennen war, so nimmt man an, daß S. durch das Lied in eine unerklärliche Erregung (Ektase) geraten ist. Infolgedessen wurde nur Anlage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben. Zu dieser gehört aber ein formeller Antrag des Verletzten oder seines gesetzlichen Vertreters, und ein solcher Antrag ist bisher nicht rechtzeitig gestellt worden. Das hiesige Schöffengericht stellte deshalb das Verfahren gegen S. ein. Die zivilrechtliche Haftung des S. für den von ihm angerichteten Schaden wird natürlich durch diesen Ausgang des strafrechtlichen Verfahrens nicht berührt.

Hagen, 23. Aug. 15 000 Mark Geldstrafe verhängte das hiesige Schöffengericht über den Händler Moritz wegen Hinterziehung von Umsatzsteuern. M. war „Reinlandfahrer“ und holt von dort fast täglich Waren nach Hagen. Er will Ende 1918 überhaupt keinen Umsatz gehabt haben, gab aber sein Einkommen in einem Schreiben an die Veranlagungskommission auf 1500 Mark an und zog 420 Mark Fahrgeld für den Monat ab. Für 1919 hat M. seinen Umsatz mit 43 000 Mk. angegeben, es konnte ihm aber nachgewiesen werden, daß er allein an die Firma S. für 50 000 Mark Ware geliefert hat. Der als Zeuge vernommene Bahnhofsbetriebsbeamte B. gab an, M. sei hauptsächlich 3 bis 4 mal schwerer beladen hier angekommen. Eine von ihm auf Veranlassung der Steuerbehörde vorgenommene Stichprobe ergab, daß M. für 4000 Mark Fettwaren bei sich hatte. Dieser Zeuge schätzte den Jahresumsatz gering gerechnet auf 250 000 Mark. Das Gericht erkannte darauf hin, dem „Reinlandfahrer“ zufolge, auf die angegebene Strafe und ordnete Veröffentlichung des Urteils in den Tageszeitungen an zur Warnung für andere Steuerflüchter.

(C) Coesfeld, 23. Aug. (Wasserarme Tat.) Infolge Wasserknappheit der Ruhr läßt die Verwaltung der Mühlpfanne das doppelte Quantum Wasser ab als in normalen Zeiten. Infolgedessen fällt der Wasserpiegel täglich sehr beträchtlich. Der Inhalt der Talsperre ist bereits unter 50 Millionen Kubikmeter herabgefallen.

* Witten, 23. Aug. (Ein Verschwiegener.) Als kürzlich die Kasseler Kriminalpolizei im Kreise eine Einbrecherbande festnahm, stellte sich heraus, daß diese einem Landwirt in Witten 16 000 Mark gestohlen hatte, wovon aber der Bestohlene überhaupt keine Anzeige erstattet hatte.

* Siegen, 23. Aug. Großer Brand in Corleien in der Wohnung der Familie Hammer aus. Das Feuer griff auf das Nachbargelände der Familie Neuhoff über und legte beide Wohnungen in Schutt und Asche. Eine mit Frucht vollgepackte Scheune des Jakob Neuber brannte ebenfalls nieder.

* Witten, 23. Aug. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in dem Dorfe Alendort. Der 13-jährige Pflüger des Metzgermeisters A. Schmidt fuhr mit zwei Pferden von der Dreschmaschine zurück. Als der Junge vom Pferde absprang, ließ er sich ein Schlagmesser, das er in der Hosentasche trug, ins Herz. Der Tod trat sofort ein.

* Köln, 23. Aug. (18 Besten.) Mit einem Manne vom Tanzboden von Wilmshof kommend, ließ sich am späten Abend ein Mädchen überreden, den Weg nach Köln zu Fuß anzutreten. Unterwegs schlug der Kerl das Mädchen nieder und verbeugte es. Bald kamen zwei weitere Burischen heran, schlugen den ersten in die Brust und vergingen sich in gleicher Weise an dem Mädchen. Dann fiel eine Bande von 15 Kerlen über das arme Opfer her, die dieselbe bestialische Tat an demselben begingen. Der erste und drei weitere Missetäter konnten bereits verhaftet werden.

Aus aller Welt.

— Große Eisenbahnunterbrechungen. Durch die Zulufer und die Hertsfelder Kriminalpolizei sind große Unterbrechungen aufgedeckt worden, an denen eine Anzahl Eisenbahnbedienstete beteiligt sind. Siedem Verurteilten sind bereits verhaftet worden. Die Höhe der unterbrechungen Werte hat sich noch nicht genau ermitteln lassen. Nach einer Mitteilung der A. K. sind auch Postpakete und Geldbriefe beraubt worden.

— Die Finkenstation Silbese in Brandgefahr. Ein seit Tagen wütender Moorbrand im Neustädter Moor bedrohte eine Finkenstation, die bekannte Finken-Grasstation Silbese. Die Finken hatten sich bis auf 300 Meter an die Finkenstation herangerettet. Den angestrengten Bemühungen einer Hundeschar der Schutzpolizei, sowie 200 Matrosen der Ortsgruppen Wittenburg und Verlaut am Wittenburg, die aus Hannover, die mit zwei Kraftwagen betankt wurden, geboten jedoch dem Feuer Halt, so daß die Finkenstation mit ihren Millionenwerten zur Zeit außer Gefahr ist.

Ein Krach nach dem andern. Von der Dresdener Kriminalpolizei wurde der Inhaber des Turfzentrums, ein Kaufmann Ernst Bachmann wegen des Verdachts des Betrugs festgenommen und der Staatsanwaltshaft zugewiesen. Bachmann gründete vor etwa zwei Monaten den Turfzentrums unter der Zustimmung, das Einlagekapital in vier Wochen mit 100 v. H. Gewinn zurückzugeben. Dem Bachmann sind von Einzählern etwa 25 Millionen Mark anvertraut worden. Der Betrieb ist polizeilich geschlossen worden, da eine Unterbilanz von mehreren Millionen festgestellt wurde. Zur Sicherstellung der Einzähler wurden etwa 14 Millionen Mark in Bargeld und Bankguthaben, zwei Luxusfahrzeuge und verschiedene andere Gegenstände, die von den eingezahlten Geldern angeschafft worden waren, beschlagnahmt. Außerdem besteht gegen Bachmann der Verdacht, ihm anvertrautes Geld beseitigt zu haben.

Eine Todesfahrt im Freiballon. (W) Sonnabend nacht ereignete sich in Wittenfeld ein schweres Ballonunglück. Es

waren zwei Freiballone aufgestiegen, die beide gut vom Start abkamen und von denen der eine auch wieder glücklich landete. Der andere Ballon unter Führung des Führers Ulrich flog alsbald gegen einen Fichtenstamm, in dessen Stelzeisen und Witzgabeln sich das Netzwerk und die Ballonhülle verfangen. Hierdurch wurde die Hülle aufgerissen und der Ballon stürzte etwa 50 Meter weit ab. Drei Insassen, der Bauunternehmer Sommer, der Elektriker Hesse und der Gastwirt Sonntag, sämtlich aus Hohenstein bei Wittenfeld, wurden getötet. Der Ballonführer Ulrich, dessen Ballonfahrt und Unfall bereits durch über 40 Freiballonfahrten erprobt war, erlag am Sonntag in einer Gassehnen Klinik seinen Verletzungen.

Ein Frauen-Massenmörder.

(TU) Der 58 Jahre alte Händler Karl Großmann in der Langestraße 83/89 Berlin-Nord wurde vorgestern abend verhaftet, kurz nachdem er ein Mädchen ermordet hatte, die als die beschäftigungslose Arbeiterin Mische erkannt wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß dieser Mord nicht sein Schuldkonto allein ausfüllt, vielmehr scheint schon fest unumstößlich festzustellen, daß er die fünf Frauen, deren zerstückelte Leichen in letzter Zeit gefunden wurden, auf dem Gewissen hat. Fest steht ferner, daß eine ganze Anzahl Berliner Frauen nach dem Betreten der Großmannschen Wohnung spurlos verschwunden sind. Ein anderer Bericht meldet uns zu der grauenhaften Entdeckung: Als Sonntag abend Polizeibeamte in die Wohnung des Handelsmannes Karl Großmann in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes in Berlin eindrangen, fanden sie eine später als die Schneiderin Emma Voretti festgestellte weibliche Person vor, die gefesselt war und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Wie Großmann behauptete, versuchte sie, ihm 300 Mark zu entwenden, worauf er sie so stark schlug, daß sie kurz darauf starb. Bereits früher hatten verschiedene weibliche Personen, die Großmann mit sich in seine Wohnung genommen hatte, Hausbewohn-

nen gegenüber über brutale Behandlung geklagt. In der Wohnung des Handelsmannes befanden sich nicht weniger als 35 000 Mark. Es besteht der Verdacht, daß Karl Großmann auch an der Ermordung der Frieda Schubert und an anderen Mädchenmorden in der Gegend des Schlesischen Bahnhofes die Schuld trägt.

— Heberfall eines Autos durch Räuber. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Straße Blauen-Weichenbach ein Auto, in dem zwei Schweden, darunter ein Mitglied des schwedischen Ausschusses für die deutsche Kinderhilfe saßen, von drei maskierten Räubern durch mehrere Revolverhiebe zum Halten gezwungen. Die Räuber nahmen den Insassen 1500 Mark ab. Der Führer des Autos wurde durch Schüsse in den Fuß schwer verletzt. Die Räuber sind entkommen.

— Das Lutherwirtschans in Oppenheim, „Die Kanne“, in der Luther bei seiner Reise zum Reichstag in Worms übernachtete, stand durch einen Brand in großer Gefahr. Eine Scheune, die früher zur „Kanne“ gehörte, wurde vernichtet. Das Gasthaus selbst konnte nur mit vieler Mühe gerettet werden.

Die Leistungsfähigkeit

des Mannes im Beruf, der Frau im Hause, des Kindes in der Schule stützt sich auf kraftvolle Gesundheit. Continental-Gummiabsätze tragen erheblich hierzu bei. Leichter, elastischer Gang, dadurch Schonung der Nerven und Füße, das sind ihre großen Vorzüge gegenüber Leder.

Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental

Absätze

So gut wie Continental-Reifen.



Willi Schmidt

im 21. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern, Geschwister u. Angehörigen, Friedel Jonas als Braut.

Heil, Kamen, Werne a. d. Lippe, Oberaden und Eichholz, den 23. August 1921.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. August, nachmittags vom Trauerhause aus statt. 3640

Gut erhaltener Rock und Weste

für 15-16 jähr. Jungen billig zu verkaufen.
Sprechzeit von 3 Uhr nachmittags ab.
Kamen. 3634
Bahnhofstr. 34, 1. Stod.

Ein Bürodrehtisch

mit Aufsatz zu verkauf.
Bahnhofstr. 47.

Mädchen

für Hausarbeit zum baldigen Eintritt nach auswärts gesucht.
3631
In erfragen Markt 2.

Jüngeres Halbtagsmädchen

für sofort gesucht.
Pünenerstr. 232, r.

Wohnungstausch.

Wohnung von 2 Zimmern 1 Dachkammer, Keller, Stall u. etwas Gartenland mit einer in der Umgegend von Kamen zu tauschen gesucht.
3622
Heinrich Dettling, Dortmundstr. 71.

Geschäftsmann mit eig. Wohnung, Witwe, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens mit lauterem Charakter und guter Gesinnung, im Alter von 30-40 Jahren, am liebsten vom Lande, zwecks

Heirat!

Mobilar und Aussteuer vorhanden. 3583
Nur ernstgemeinte Angebote unter Nr. 3553 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Noch rüst. Pensionär, ev. ohne Anh., Mitte 60 Jahre, mit 200 Mk. monatl. Pension sowie einer Spareinlage, wünscht sich zu verheiraten.
3633
Bewerberinnen, nicht unt. 52 Jahre, können sich melden in der Geschäftsst. d. Ztg.

Der Herr, welcher am Montag nachmittags den 22. 8. mich mit dem bayerischen Kreuz, beim Gastwirt Timmering beehrte, wird gebeten, seinen Namen und Geburtsort in der Geschäftsstelle der Kamenen Zeitung abzugeben. 3645
Bernh. Schef.

Wir empfehlen:

la. Maisfuttermehl, rein . . .	10 Pfd. 17.50
la. Gerstenfuttermehl, rein . . .	10 Pfd. 17.00
la. Käse	Pfd. 12.75
la. grosse Heringe	Stück 0.35
la. Schmalz, rein	Pfd. 15.50
la. holl. Schmelzschmalz	Pfd. 9.75
la. Molkereibutter	1/2 Pfd. 16.00
la. ger. Schinkenspeck	Pfd. 14.75
la. Mischkaffee	Pfd. 10.00
la. groben Zucker	Pfd. 5.50
la. reines Weizenmehl	Pfd. 4.25
la. Kernseife, 3 Doppelstücke 7.00 u. 8.00	

Gehr. Sirringhaus,

Weststrasse 4. Hammerstrasse 194:
Fernruf 393. 3637

Lüchtliges Mädchen

zum 1. September gesucht. 3632
S. Heerbeck, Königstraße 5.

Herren- Kleidung, Knaben- Kleidung

Tausen Sie sehr vorteilhaft bei

Gebr. Diezengang

Diehler.

Neue und gebrauchte

Möbel

kompl. Küchen, Küchenschränke, Kleiderschränke, Waschkommoden, Bettstellen, Sofas etc. haben ständig auf Lager. 3636
F. Blume, Schillstr. 5.

SANDER

Bahnhofstr. 7

KAMEN

Herren-Kragen 7⁹⁰
mit umgelegten Ecken
prima Qualität, 4 fach

**Englische
Leder-Hosen** 68⁰⁰
pr. Qual., in allen Grössen

**Englische
Leder-Joppen** 96⁰⁰
vollweit und lang

**Blaue
Arbeits-Hosen** 38⁰⁰
pr. Haustuch in allen Grössen

**Blaue
Arbeitsjacken** 38⁰⁰
pr. Haustuch in allen Grössen

Drell-Hosen 36⁰⁰
alle Grössen, nur
beste Ware

Drell-Jacken 36⁰⁰
prima Qualität, voll
gross, alle Grössen

Wachstuch

ca. 85 cm breit
prima Barchend-Ware
in vielen hübschen Mustern

34⁸⁰

Bettkattun 12⁸⁰
80 cm breit, schöne
Muster, prima Ware

Hemdenbiber 15⁸⁰
schwarz und weiss gestreift, für
Herrenhemden, beste Friedensw.

Baby - Artikel
in grosser Auswahl!

Umlege - Kragen 11⁷⁵
5 und 6 cm hoch,
la. Qualität

Taschentücher 3⁹⁰
weiss, vollständig
gross, prima Ware

Bettücher 49⁵⁰
weiss u. bunt, 140/200
beste Biber-Ware

Damenhemden 24⁷⁵
vollweit, mit 4ekigem Aus-
schnitt, prima Hemdentuch

Schlüpfer 19⁷⁵
für Damen in allen
Farben u. Grössen

Sport-Hemden 39⁵⁰
prima Flanell, mit Umlege-
kragen und Manschetten

Grubenhemden 29⁷⁵
braun Biber, vollständig
gross, beste Ware

SANDER

Bahnhofstraße 7. KAMEN Bahnhofstraße 7.

**Möbel auf
Teilzahlung**
Kredit erhält jeder!

Anzahlung Nebensache
Die Höhe der An- u. Abzahlung
bestimmt jed. Käufer selbst mit.

Einzelmöbel

Kleiderschrank, Küchen-
buffet, Vertikow, Plüsch-
u. Ledersofa, Chaiselon-
gue, kompl. Bettstelle
mit Matratze, Schreibtisch,
Pfeilerspiegel, Trumeaux-
spiegel, Eimerschrank,
Korbessel, Korbessel-
tische, Tische, Stühle,
Waschkommode, Nacht-
konsole, Matratze, Patent-
rahmen.

Komplette Küchen
Komplette Schlafzimmer
Geringe An- u. Abzahlung.

Kein Laden, daher billig.
Dortmunder Möbelheim,

Butenbergstr. 58, im Hofe der Wagenfabrik Beukelmann.

Herzogspaar
ZIGARETTEN
40 und 50 Pfg. **MALZMANN**
Allein-Engros-Vertrieb für den hiesigen Bezirk zu
Fabrikoriginalpreisen.
Hans Dolle, Tabakfabrikate-
Anruf Nr. 2. **KAMEN** Großhandlung,
Markt 116.

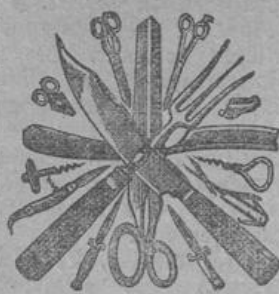
Auf Teilzahlung erhalten Sie

Herren- und Burschen-
Anzüge
Schlüpfer, Covercoats
Regenmäntel
Culaways, gestr. Hosen
Knaben-Anzüge
Herren-Stoffe

Damen-Kostüme
Damen-Mäntel
Kleider, Kostümröcke
Damen-Stoffe
Bett- u. Tisch-
Bettfedern u. sämtliche
Manufakturwaren

nur bei **Max Mischkowski**
Dortmund, Steinstraße 60,
Ausgang Nordseite Hauptbahnhof. 3621

Bequeme Abzahlungen



la. Solinger
Stahlwaren:

Beiterte
Brotmesser
Fleischmesser
Rasiermesser
Rasierapparate
Scheren
Tafelmesser
26.
kaufen Sie besonders vor-
teilhafter bei 38527

Carl Müller
Kamen.

Ala
Henkel's
Schneepulver
mit
Zahnpasta
Ala eignet sich für alle
Küchenarbeiten besonders
auch für Ofen, Backwaren,
Kleider, Wäsche, Bettdecken.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

**Musik-
instrumente**
aller Art
Bestandteile
Noten
in grosser Auswahl

Kamener Musikhaus
Markt 16, 3241

Nähmaschinen
m. Zahlungsbeihilfe
Maschinen-Großhandlung
liefert erhaltene Fabrikate
bei geringer Abzahlung
ohne Preisaufschlag
Für jede Maschine wird
langjährig garantiert. Jeder-
mann ist durch dieses Ange-
bot in der Lage, sich eine
erstkl. Maschine anzuschaffen.
Verwand frei Haus. 3298
Er. Erger,
Spezialhaus für die.

**1 Singer-
Nähmaschine**
zu verkaufen. Preis 475,-
Markt. 3644
Kamen, Weststraße 22.

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich in
Kamener Zeitung.

Arnold Wiemer
Kamen
Kartoffelsäcke
la. Qualität.
Mark 8.25. 3655

Konditorei und Café
Otto Schneider
Bahnhofstraße 34, am Bahnhof.
Empfehle täglich frisch:
Kaffee, Tee- u. Weingeback, Kuchen,
Torten, bunte Schüsseln.
Bestellungen auf Gebäck, Torten, Eis usw.
zu allen Festlichkeiten werden prompt und
pünktlich ausgeführt, auch nach auswärt.
Telephon 279.
Mein modernes Café bringe in
empfehlende Erinnerung. 3352

Umgepreßt
wie neu wird jeder getragene 3641
Herren- und Damenhut
schnellstens in eigener Werkstatt.
Gebr. Reil, Kamen, Bahnhofstraße 57.
Hut Pelkm.
Auf die Zuckermärkte Nr. 17 und 18 wird
neben der üblichen Nation von 350 Gramm
eine Sonderzulage von 200 Gramm abgegeben.
Pelkm., den 17. August 1921.
Lebensmittellaut.

Schreib- und Kopierstoffe
Sämtl. Schreibutensilien
Stempelkissen
vorrätig in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

Abteilung Möbel!

Sie bestimmen Ihre Anzahlung selbst mit und
richtet sich dieselbe nach Ihren Verhältnissen.

Jedermann erhält Kredit!
Auf Teilzahlung mit geringer An- u. Abzahlung

erhalten Sie

Komplette
Küchen
und
Schlafzimmer

Kleiderschränke
Vertikows
Schreibtische
Küchenbuffets

Sofas
Chaiselongues
komplette
Bettstellen

Pfeilerspiegel
Trumeauxspiegel
Tische und
Stühle

Waschkommoden
Nachtkonsolen
Eimerschränke
Korbessel

Korbessel-
tische
Matratzen
Patentrahmen

Abteilung Konfektion!

Jedermann erhält Kredit!
Auf Teilzahlung mit geringer An- u. Abzahlung!

Weisse Damen-
Batistblusen
Volleblusen
Kleiderrock

Frotte-
Kostüm-Röcke
Jackenkleider
Dirndkleider

Kleider
weiß und
farbig
Schotten

Damen-Kostüme — — Damen-Mäntel

Abtlg. Manufakturwaren

Sommerstoffe
Herrenstoffe
Kleiderstoffe
Gardinenstoffe

Schürzenstoffe
Hemdentuche
Handtuchgebild
Nessel

Julett
Kattun
Siamosen

Haben Sie Stoff?

dann lassen wir Ihnen für nur 350.- Mk. einen Mass-Anzug
anfertigen mit la. Zutaten und guter Verarbeitung.

H. Neuhaus Nachf.

10224 **Dortmund** 2966
Heiliger Weg Nr. 15. Straßenbahnlinien 0, 2, 12, 14.

Tanz - Kursus in Kaiserau.

Wollen Sie sicher und perfekt tanzen
lernen, dann besuchen Sie unsern am Frei-
tag, den 26. August, im Saale des Herrn
Schmidt, Kaiserau, abends 7 Uhr beginnenden

Tanz- und Anstandskursus.

Unterrichtsstunden jeden Dienstag und Frei-
tag, für Schülerinnen und Schüler nach-
mittags 4 Uhr u. für Erwachsene von 7 Uhr ab.

Ausbildung in Rund-, Gesellschafts- und
modernen Tänzen. 3642

Herrn. Tiemann, Frau und Tochter.

Fr. Brinkmann

behl. Vertreter von
Pastor Jelles Heilweide
Anna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags
von 9 bis 6 Uhr. 3139

Feuerung und Achstundentag.

Im städtischen Nordpark in Essen fand eine Massenversammlung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Essen statt, an der die Eisenbahnbeamten, Diätäre und Eisenbahnarbeiter aus allen Ortsgruppen teilnahmen. Die Versammlung beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Lage der Eisenbahner, ferner mit dem Achstundentag im Eisenbahnbetrieb. Über beide Fragen wurden eingehende Vorträge gehalten. Müller-Vorländer führte in seinem Vortrag über die Feuerung aus, daß die Eisenbahner unter dem Druck der herrschenden und noch weiter steigenden allgemeinen Teuerung in eine außerordentlich schwierige Lage geraten sind, da sie sich nur durch schärfste Bewirtschaftung der Feuerungsanlagen retten können. Andererseits gehen, wie der Redner betonte, die meisten Deutschen Beamten und vor allen Dingen die der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner ursprünglich gewährten Feuerungsbeihilfen von 8000 Mark weit über die Grenze dessen hinaus, was die Eisenbahnverwaltung zu bewilligen in der Lage ist. Das würde einer Beihilfe von 30 Millionen für die Beamtenschaft gleichkommen. Eine derartig übertriebene Forderung, die allerdings nach eingehenden Verhandlungen um 50 Prozent herabgemindert werden sei, könne und werde die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nicht unterstützen, ohne sich lächerlich machen zu müssen. Mit Verzicht auf die Eisenbahner in ihrer ersten wirtschaftlichen Notlage nicht geschehen werden. Zum Schluß wurden einstimmig die folgenden Entschlüsse angenommen:

„Die im städtischen Nordpark in Essen tagende außerordentliche Konferenz der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter, von allen Dienststellen der Eisenbahndirektion und der Kanalbauverwaltung Essen besucht, hat von Arbeitern, Angestellten, Diätären und Beamten besucht, erklärt einstimmig folgenden Beschluß: Die anhaltende Preissteigerung für alle Artikel der täglichen Lebenshaltung nimmt den Arbeitern, Angestellten, Diätären und Beamten die Existenzmöglichkeit vollständig. Die Konferenzteilnehmer verlangen, daß die eingeleitete Teuerungssaktion mit der größten Beschleunigung durchgeführt und die geforderten Teuerungszuagen unverzüglich zur Auszahlung kommen. Arbeiter, Angestellte und Beamte erklären sich solidarisch und werden kein Mittel unbenutzt lassen, um ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter beauftragt, im Sinne dieser Entschließung unsere Forderungen zu vertreten, um der vollständigen Verleumdung hunderttausender von Arbeitern, Angestellten und Beamten und deren Familien Einhalt zu gebieten.“ In einer zweiten ebenfalls einstimmig angenommenen Entschließung zur weiteren Tagung der Eisenbahnerverbände und zum Achstundentag wird erklärt: „Die Konferenz nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis von den Bestrebungen der Verwaltungen, die durch die Tarifverträge festgesetzten Rechte, insbesondere den Achtstundentag zu beschneiden bzw. zu durchbrechen. Die Konferenzteilnehmer lehnen einstimmig alle derartigen Bestrebungen ab. Sie verlangen von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, daß sie diesen und ähnlichen Versuchen mit den schärfsten Maßnahmen entgegenwirkt. Alle Arbeiter, Diätäre und Beamte verpflichten sich einstimmig bei dem Vorgehen geschlossen hinter der Gewerkschaft stehen zu wollen. Die ungeteilte achstündige Arbeitszeit ist uns unter allen Umständen zu erhalten.“

Die Not der Beamten.

Der Abgeordnete Weher-Herford und andere Mitglieder der Deutschen Volkspartei haben im Preussischen Landtag folgende dringende Anfrage an die Preussische Regierung gerichtet: Aus allen Teilen des Landes, nicht nur aus den Großstädten, Industrieregionen und dem besetzten Gebiet, kommen erschütternde Klagen über die zunehmende Not der Beamten. Die erhöhten Gehälter reichen kaum hin, um das tägliche Leben zu fristen, geschweigen aber nicht die Mittel, um den Beamten und ihren Familienmitgliedern den immer dringender werdenden Ersatz an Kleidung, Wäsche und Haushaltsgegenständen zu verschaffen und um teure

gendweiche Waren für den Winter einzukaufen. Nachdem die infolge der neuen Besoldungsgehalte erfolgten Nachzahlungen verbraucht sind und jetzt die Preise ganz ungemein wieder anziehen, insbesondere in erheblichem Maße für die notwendigen Lebensmittel, z. B. Brot, Margarine, Butter, Milch, Kartoffeln, Gemüse, gerät die Beamtenschaft in ihrer steigenden Not in Verzweiflung und Erbitterung über ihre Lage, weil sie sich aus dieser selbst durch die größte Sparfahigkeit nicht retten kann. Auch für das Staatswohl ergeben sich die ungünstigsten Wirkungen. Ist das preussische Staatsministerium bereit, schleunigst in ausreichender Weise zu helfen durch die Gewährung einer angemessenen einmaligen Wirtschaftsbefristung und eine wesentliche allgemeine und gleichmäßige Erhöhung der Ausgleichs- und Versorgungszuschläge, gegebenenfalls unter Mitwirkung des Landtages oder seiner zuständigen Ausschüsse?

Hotschrei der Rentner.

Der Vorstand des Deutschen Rentnerbundes hat auf Anregung des Vorsitzenden des Landesverbandes Niederrhein, Geheimrat Quentlin, folgende „eilige und dringende Anfrage an die Reichsregierung“ gerichtet:

Wie mittelsteht die Reichsregierung, in Anerkennung der Notwendigkeit von Gehalts- und Wohnhöhungen die Rentregelung der Rente und Gehälter ohne Anrechnung selbst einer Vöhung entgegenzuführen. Die Vöbungserhöhung, Verteuerung der Rente und aller notwendigen Lebensmittel, von Kohle, Gas, Elektrizität. Die Auswirkung der Steuererhöhung, die sich in einer allgemeinen Steigerung der Kosten der Lebenshaltung zeigen wird, sind die Veranlassung zu diesem Schritt der Reichsregierung. Wir als Vertreter von 300.000 Rentnern und Rentnerinnen, die mit Familien sicher 1 Million deutscher Staatsbürger ausmachen, richten die Anfrage an die Reichsregierung und fordern unverzüglich Antwort: Welche Schritte denkt die Reichsregierung schleunigst zu unternehmen, um den durch Hunger und Entbehrungen aller Art in Not und furchtbarem Elend befindlichen Rentnern gegenüber den neuen schweren Gefahren die dringende nötige Beihilfe zu leisten? Die Rentner, die durch die Schuld des Staates (Währung der Goldwährung, Papiergeldwirtschaft usw.) in Armut und Elend getriebenen Selbstpfändern fordern Gerechtigkeit und gleiche Berücksichtigung wie die anderen Berufsstände, die schon heute ihre Existenzgrundlage um das 4-10fache gefährdet haben. Jede durch eine Maßnahme der Reichsregierung hervorgerufene Verteuerung bedeutet ein Verbrechen an unserer Existenz, bedeutet einen fortgesetzten Massenmord an den Invaliden der Arbeit, wenn nicht gleichzeitig durchgreifende Hilfe erfolgt. Schnellste Hilfe tut not, wenn dem fürchterlichen Hungertode und Hungerstichender Volkstriebe endlich ein Ziel gesetzt werden soll. Deutscher Rentnerbund. Jahn. Wolff. Quentlin.

Die Bauernvereine zum Ertragswert.

Auf der Tagung der 27 deutschen Bauernvereine in Frankfurt a. M. auf der rund 7000 deutsche Bauern durch ihre Vorstände und Delegierten vertreten waren und an der Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien teilnahmen, wurde folgende Resolution gefaßt:

„In den Grundlagen der Vermögensbesteuerung soll auch für bäuerliche land- und forstwirtschaftliche Grundbesitzer der Wert, der bei einer Veräußerung erzielt werden könnte (gemeiner Wert), für die Bewertung des Vermögens maßgebend sein. Das widerspricht jeder gebundenen Auffassung wirtschaftlicher Gerechtigkeit. Der landwirtschaftliche Grund und Boden ist keine Handelsware und darf nicht nach dem Kaufpreis bewertet werden. Er soll vielmehr mit seinem Ertragswert bewertet werden. Er richtet sich daher nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht nach dem Verkaufspreis, sondern nach der Ertragsfähigkeit, d. h. der Wert, den das Grundstück für den Bewirtschaftenden hat, muß maßgebend sein.“

Das deutsche Landvolk, das ohne Rücksicht auf die Notwendigkeit auch in wirtschaftlich schweren Zeiten den Grund und Boden der Nahrungsmittelproduktion erhält, fordert von der Regierung und den Abgeordneten, daß die land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzer, die in Zukunft noch mehr als bisher die Ernährung des Volkes sicherstellen müssen, nicht von Gesetzeswegen zur Handelsware gemacht werden.“

Westfalen und Rheinland.

(a) Bielefeld, 24. Aug. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Donnerstag früh wurde auf dem Bahnhöfchen der Straße Porta-Rennebeck in der Nähe der Kiesgruben eine männliche Leiche gefunden; der Kopf war vom Rumpf getrennt. Der Tote wurde als der hiesiger St. aus Bielefeld festgestellt. In seiner Brieftasche fanden sich noch etwa 300 Mark Papiergeld, und außerdem hatte er noch eine halbe Flasche Kognak bei sich. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß sich der Verlorene aus Lebensüberdruß vor den Zug geworfen hat.

(b) Rheine, 24. Aug. (Durch Suizid getötet.) Der Quarantäne Walter Ebentrich aus Bielefeld, der hier seine Ferien bei Verwandten zubrachte, wurde durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt. Trotzdem die sofort vorgenommene Operation glücklich verlief, ist der Verletzte gestorben.

(c) Warstein, 24. Aug. Infolge eines leichten Lebenswandels ist der 1893 in Warstein geborene Kaufmann Franz H., der den Krieg mitgemacht und 1916 zum Reserveoffizier befördert wurde, auf die schwere Ebene geraten. Schon vor dem Kriege war H. bei den Warsteiner Gruben- und Büttenwerken angestellt und trat nach seiner Entlassung vom Militär im Dezember 1918 wieder bei der Firma ein. Er genoss das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten. Nach seinem Geständnis hat H. am 20. Oktober 1920 bis März 1921 in mehreren Fällen Geld, die er für seine Firma einnahm, ganz oder teilweise unterschlagen, die in Frage kommenden Bücher bezogen. Rechnungen und Vorkasseheften falsch geführt und einige Rechnungen vernichtet. Die Höhe der unterschlagenen Gelder beläuft sich auf etwa 18.000 Mark. Die Ferienkassette in Arnsberg bewahrte den ungetreuen Angestellten wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug, Unterschlagung, Untreue und Unterdrückung von Urkunden zu einem Jahre Gefängnis. Drei Monate und 14 Tage Untersuchungshaft wurden angedroht. Ferner beschloß das Gericht, nach Verurteilung von sechs Monaten (einschließlich der Untersuchungshaft) Gefängnis die Vollstreckung der restlichen sechs Monate auszusetzen und dem Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist zu geben. Ein Antrag des Angeklagten auf Vergebung des Haftbetrags wurde, da dem Verurteilten abgelehnt, da das Gericht schon Mitleid genug gezeigt habe.

Eine Versammlung der Verbirrten.

Herr Max Klante, der Begründer des Sozialismus in Deutschland, hatte in Berlin eine Gläubigerberuhigungsversammlung nach dem Jurtus Buß anberaumt. Schon lange Zeit vor Beginn der Versammlung strömten aus allen Stadtteilen die leichtgläubigen Gläubiger des Klante-Kongress herbei. Der Jurtus war bis auf die oberen Ränge vollgestopft. Es waren etwa 6000 Personen anwesend. Die Ordnung wurde nicht gelockert, so daß die vor dem Jurtus stehenden Polizeimannschaften keine Veranlassung hatten, einzuschreiten. Einmal fanden nur Mitglieder, die sich durch eine Dividendenkarte ausweisen konnten. Die Versammlung, die mit allen Reglementen durchgeführt wurde, eröffnete ein Vertreter Klantes, namens Klaus. Dann sprach Max Klante, ein kleiner, unscheinbarer Herr, der auf der Bühne hin- und herwanderte, daß die Zusammenkünfte einiger Kongresse durch das Eingreifen der Finanzämter erfolgt seien. Der Klante-Kongress konnte nicht helfen, da er sich selbst geschädigt hätte. Man habe sich entschlossen, die fällige Dividende schon am 26. auszuschütten, damit „ihre“ endlich einmal ruhige Nächte habe. Wer zu große Sorgen um sein Geld hat, der könne es sich morgen schon abholen. 40 Millionen können für 3 Städte im Deutschen Reich in Frage. Das Geld des „armen Mannes“, „euer Geld“, muß erhalten bleiben. Ich werde es mir noch überlegen, ob ich nicht das Deutsche Reich auf Schadenersatz von 15 bis 20 Millionen Mark verklagen werde. Von den beschlagnahmten 4 Millionen hätte er 30 machen können. Die Warten zahlten Angeklagten in

leitender Stellung nach 30jähriger Tätigkeit 26 000 Mark Gehalt. Das sei eine Schande. Wer ihm erhalte den einfachen Angestellten ein Mindestgehalt von 26 000 Mark.“ Dann verzapfte Klante noch allerhand weiteren Unsinn, endete aber doch unter donnerndem Beifall. Daraufhin sprach der Versammlungsleiter, nach seiner Meinung haben die Steuerbehörden das Geld nicht beschlagnahmt, sondern „eigentlich geraubt“. In der folgenden Diskussion nahmen die meisten, Herrn Klante auffällig nachstehenden, Personen für diesen Partei. Es ging noch einmal sehr heftig zu, als Klante aus der Versammlung heraus aufgebracht wurde, auf den Spielplan zu verzichten und sich der Kontrolle seiner Eingeholder durch sofortige Wahl einer Kommission zu unterstellen. Klante gab die geforderte Erklärung nicht ab. Als ein Diskussionsredner von „Verständigungsakt“ sprach, nahm Klante noch einmal das Wort. Er verteidigte sich damit, daß er behauptete, Tausende von Kriminalbeamten und Staatsanwälte seien seine Kunden, so zum Beispiel der Staatsanwalt von Saarbrücken. (Zwischenruf einer Dame: „So dumme Staatsanwälte regt es nicht!“) Auf den Antrag des Vorsitzenden wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die gegen die Verhärde gerichtet ist. — Dann wurden drei Kränze und ein Blumenarrangement auf die Bühne gebracht und Klante damit beehrt. Einer der Ehrenkränze trug auf der Schliefe die Aufschrift: „Die dankbaren Mitglieder“; den „Idealisten gebührende Anerkennung“. Der dem Jurtusgebäude hielt ein Augustauto mobil. Die Karosserie ist innen mit Seide ausgekleidet und an den Scheiben mit frischen Blumen geschmückt. Die ersten und letzten Wagen gehörte Max Klante, der sich nach seinen eigenen Worten mit ein „Dreier“ im merkwürdigen Begnügt und Gegner des Luxus sein will. Auf dieser Wagen wurden die Blumenpfeifen gelegt und Klante fuhr unter begeisterten Schreien seiner Anhänger davon.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Aufschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, aus solchen, mit denen Inhalt der Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Das Grab in Wagnon.

Seht, einst ein Kriegsgelänger war
Aus fremdem Land nach Haus
Der getragen dort flammige Reiten
Nur Jahre, jähren, jähren.

Seht Trauer deutet er an die armen,
An Vater, Bruder und Sohn,
Die lebendig sind begraben
Im Lager von Wagnon.

Der Koffnung an die Heimat, beraubt,
Denn lange der Krieg schon zu Ende,
So liegen sie zusammengekauert
Und heben zum Himmel die Hände.

O Herr, du hast Frieden gegeben
Der vom Kriege betroffenen Welt,
Denn nicht mehr Schicksal sich wendet,
Nur frohen doch auch nur im Feld.

So ist nun die Nacht vergangen,
In der man uns nicht einsam ließ,
Nur trübselig die Nächte vergangen,
Nur trübselig und zum „Antreten“ zu.

Seht, hier sind die Schatten der Reigen,
Das Gesicht so verzerrt und so bleich,
Die einst so frohlockten Männer,
Deren Wangen einst an Farbe so reich.

Sie wollten hinein zum Tore,
So stumm mit schwerem Schritt,
Denn dorten wartet die Arbeit
Mit manchem Ruck und Trill.

So leiden und dulden die Elenden
Manch Vater, Bruder und Sohn,
Den Wägen preisgegeben
In fremdem Spott und Hohn.

Sie haben schweigend umschlungen,
Den Tod vor Augen schon,
Hunderttausend lebende Tote
Im Grab von Wagnon.

Doch harret nur aus, ihr Brüder,
Tragt schließlichen Spott und Hohn,
Es trauern stumm Millionen
Am Grab von Wagnon.

Ed. Gräber.

Core Werneburg.

Roman von Hedwig von Puttkamer.
(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Dore hatte unwillkürlich etwas lauter gesprochen, als es ihre Art sonst war, ihre Nasenflügel bebten, ihr Körper straffte sich, wie auf Sprungfedern schwebte sie die breiten Steinplatten aufwärts. Wiederholte fuhr es wie ein heftiger Schreck durchs Herz — was hier das? Hatte dies junge Mädchen, das er doch für so rein hielt wie die Blüte an jenem Baum dort, schon Verführtes empfunden, wie er doch in der durch fühligen Weiblichkeit flimmernden Luft der kleinen Küche? Wie ein paar großen Eysprünge war er an ihrer Seite.

„Dore, sehen Sie mich mal an!“ bat er atemblos. Sie blickte auf, gerade in seine forschenden Augen hinein — mit einem halb trocknen, halb feighaften Spott im Blick, der ihm zuzurufen schien: Du — was fragst Du noch lange? Bin ich nicht ein Weib? Und sagst Du schon je einem Weib auf den Grund ihrer Seele?

Es war nur ein Augenblick gewesen, dann senkte sie die Oberlippe und hülfte mit dem gütlichen Wächeln in den Mundwinkel, das er am liebsten ihren kleinen Schilling, als hätte sie des Freundes Erregung gar nicht gemerkt. Ihm war unter diesem Blick ganz schwindelig geworden, er ließ sie wieder vorgehen und brummte vor sich hin: „Daraus mag der Teufel flug werden: Denn geht mir irgendwas alles verquer!“

Schweigend legte sie die letzte Strecke des Fußweges zurück. Als sie auf der jetzt in mittäglicher Stille dahingehenden Piazza anlangte, fragte der Leutnant hastig, indem er den Hut abnahm und Dore die Hand hinhielt:

„Seien Sie nicht böse, Fräulein Dore, wenn ich Sie jetzt allein lasse, aber mit mir ist ein Gedanke gekommen: Ich springe noch schnell vor den Ofen nach der Punta Tragara hinunter und bade!“

Dore lachte ihn an.

„Das ist eine komische Idee: Das wird Ihre Herren wieder beruhigen — von „Fischbrot“ will ich aber auch in meinem Leben nicht mehr hören auf Sie reden!“

Mit lustigem Spott um den lachenden Mund

schüttelte sie dem etwas besangenen Desinfizierenden

Dann wandte sie sich und schritt langsam das enge Gäßchen hinab zum Paganini, wo sie vor der Türe ihre Mutter fand, die mitteilend und interessiert die Geschichte von dem Wügelchen anbot.

Erst war mit großen Schritten den Felsenweg hinabgeklommen und ging auf den von den Wellen flach gewellten Steinen auf und ab, um sich abzuschütteln.

„Um ihn her regte sich nichts, als das weiche, lösende Atmen des Meeres. Im leichten Mittagsschatten erhellte die warme Luft, die Wellen spritzten und schändelten um die dunklen Felsblöcke, warfen ihnen neugierig einen Blick über das grün bemalte Haupt, um dann, wie erschrocken über ihre eigene Kühnheit, zurückzuweichen, während sie in Wahrheit doch nur Kraft zu erneuten Spiel sammelten.“

Erst hatte sich eine nie versagende Freude an Meer und Wellen, heute beachtete er sie kaum, seine Gedanken wandten sich Dore. Aus der Verliebtheit, die er so leichtfertig geliebt, war eine Liebe geworden, so viel fester. Das ständige Zusammenstehen mit dem schönen, jungen Geschöpf, der immer lebendige, nie ausgegessene, kaum einmal sich selbst zugewandene Wunde, der wie eine weiche Schleierhülle über ihnen beiden lag, die doch nicht gelöst werden durfte, weil mit ihr der zarte Duft verflochten war, den er gerade festzuhalten wollte. — Diese unausgesprochene, fidele Anpassung hatte ihn verlockt gemacht, doch ihn heute alles fort zu reißen und erregte. Dazu kam noch die quälendste Ungewissheit. War sie ihn? War sie das Ideal des reinen, unberührten Mädchens, das er sich von jeher nur als seine zukünftige Frau vorstellen konnte? Was wollte er denn von ihr? Nur was sie selber erzählte. Doch ganz unversehens brach da irgend etwas Fremdes, Ungeheures, etwas wie Wissen und Erfahrung in ihn, der durch das ihn stützende und an ihn gesehene Netz. Wenn er sie sich in der Enge und gestrigen Verdrängtheit seiner Heimat vorstellen wollte, gelang ihm das Bild niemals, auch vor den kühlen, reinen Augen seiner Mutter hätte er das Gefühl einer leichten Verlegenheit nicht überwinden können, wenn er ihr Dore Charakter schildern möchte.

War er denn solch Besessener und Wüstling, schalt er sich selber, war seine Liebe nicht stark genug, eine ganz anders geartete Natur zu tragen oder ungenügend? Gleich sagte er sich jedoch mit neuem Besseren, daß nichts so schwierig wäre,

als bestimmenden Einfluß auf das eigentümliche, verbundene Mädchen zu gewinnen, und abends vorant er in tiefe, heimgeliebte Grübeleien.

Jedenfalls mußte es sich alles in den nächsten Tagen entscheiden und klären.

Langsam entledigte er sich, legte alle Sachen in heiliger Ordnung und Sorgfalt an eine geschäftige Stelle unter den Felsen und ging mit vorsichtiger tastender Fuß in das grünlichleuchtende Wasser, das ihm so geheimnisvoll und farbenreich vorlief, wie der Charakter des Mädchens, das er liebte und zugleich beinahe fürchtete.

Nach dem Frühstück warben die beiden Leute eifrig für einen Plan einer Rundfahrt um die Insel und fanden bei den jüngeren Elementen ihrer Tafelgesellschaft auch lebhaften Anklang damit.

Dore stand in der Halle des Hotels und sprach das Mädel mit einem merkwürdigen Ritzergutsgeläch, denn bei der ganzen Sache die Verfolgung des Wügelchens blieb. Er plätschte spöttisch heraus: „Famoz! In der blauen Grotte wird gefährlich!“

Alles lachte und sagte auf ihn. Welche banale Entzweiung des stimmungsvollen Traumwinkels auf der ganzen Insel! Wie poetisch der „Wügelchens“ des kleinen Kessels feuchte enttäuscht. Er, d. h. sie, war eine Jungfrau in vorgerichtetem Alter, die die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben schien und mit ihrer gefärbten Blühtheit das alte Lügenwort auf seine Wahrheit erproben wollte, daß im Süden auch bejahrte Blondinen noch ihre Verwunderung finden.

Eine kleine kleine Französin, die auch mit der Partie war, reichte sich auf den Fußspitzen und lästerte Dore in ihrem gebrochenen Deutsch ins Ohr: „Sie liebt ihn! Aus ihre alte Tage! Wie alt ist sie?“

„Die? Na, sicher über Vierzig!“ lachte Dore mit der Unabwendigkeit ihrer eigenen Jugend. „Ohne der viele Wügelchens!“ flüchelte die böseste Kette zurück, dann schüttelte sie mit Erich, der die Teilnehmerin lächelte und nach einem Platz frei hatte. „Für den Wügelchens!“

„Für den Wügelchens!“

„Für den Wügelchens!“

plötzlich an, befestigt mit ihrem roten Sonnenschirm zu winken und herumzufahren. Ihre hell, harte Stimme gellte über den Platz der Marina Brande hin.

„Sieh da, Signore Giacomo! Monsieur Agila! Ein Platz haben wir frei: Kommen Sie her!“

Aus dem Gedränge der Felsenden an der Wandungsbrücke löste sich, tauchend in Weiß von Kopf zu Fuß, das Strohhütchen fest im Nacken, mit blühenden Augen und lachenden, weißen Zähnen, die geschmeidige Gestalt des italienischen Malers, der die Zigarette fröhlich und grinsend herantat.

Er war den Jünglingen des Bootes als guter Gesellschaft bekannt und besonders bei den Damen als unerwidelter Kurmager sehr gern gesehen, alle drängten ihn zum Mitfahren. Während der freien Fahrt, ein nachdem Herr Weber, der „Hüter des Herdes“, den inhaltsschweren Eyschiff sorgsam anderweitig verkauft hatte.

Dann ging die Fahrt vor sich. Um die kleine Wölbung herum, die dem Hafen den beständigsten Schutz ungenügenden Schutz schaffte, an den alten Wänden des Tiberius vorbei, deren Mauern sich unter dem glasgrünen Wasser deutlich sichtbar waren, vorbei an der geliebten blauen Grotte, deren Einsamkeit für das große Boot viel zu klein war.

Auf den Felsen hatten Schifferkinder, die den ganz nahe herankommenden einen wahren Blütenregen von Zigaretten ins Boot warfen, ein echtes Caprice Frühlingsdunst. Dann tauchte rechts in garten Unfrieden das vulkanische Gesicht auf; zur Linken türmten sich die Felsen von Anacapri zu schwindender Höhe, von der herab das weiße Gattasch-Wild freundlich in die Tiefe grüßte. Auch der Pharus wurde sichtbar, der hoch ragend den Schiffen, die nachts vorüberziehen, das warnende Blitzlicht über die dunklen Wägen in mellenweiser Ferne entgegenfand. Die grüne Grotte, die rosa Grotte wurde ihnen gezeigt, sie brachen mit den Taschenmessern der Herren wie Korallenfächer und kleine schwarze Seeger von den Felsen ab, dicht unter dem Wasserpiegel; sie umschiffen die Grotte vor der Marina Piccola. An dem kleinen Hafen mit der stets bewegten Wandung fuhren sie vorbei und landeten endlich, angelehnt der Parakite, in der großen Tiberius-Felsenhöhle, in der sie das von allen ersehnte Frühlings einnahmen.

(Fort. folgt.)